

**Wolfgang Amadeus Mozart: *Apollo et Hyacinthus*
KV 38 (Textbuch: Rufinus Widl OSB)**

Am 13. Mai 1767 wurde in der Aula Maior der Salzburger Universität Mozarts erstes Bühnenwerk, die Oper *Apollo et Hyacinthus*, mit großem Erfolg aufgeführt. Es handelte sich dabei um ein dreiteiliges musikalisches Zwischenspiel zu der 5-aktigen lateinischen Tragödie *Clementia Croesi* (Güte des Croesus). Die Textbücher zu beiden Dramen stammten vom Benediktinerpater und Philosophieprofessor Rufinus Widl. Dargeboten wurden sie von dessen *Syntaxistae*, d.h. der dritten Klasse des Benediktiner-gymnasiums (mit etwa 13-jährigen Schülern); darum sind mit Ausnahme einer Tenorpartie nur Sopran- und Altstimmen vorgesehen. Den Zuschauern stand für Mozarts Oper ein vollständiges Libretto, für die Tragödie nur eine lateinische Inhaltsangabe zur Verfügung.

Das selten zu hörende Werk wird am 24., 25. und 26. September 2010 im Theater LEO 17 (München, Leopoldstr. 17) vom Freien Opernensemble München unter Leitung von Christian Kelnberger wieder szenisch aufgeführt.

Inhaltsübersicht

Personen (in der Reihenfolge von Widls Personenverzeichnis)

Oebalus, *König von Sparta*

Melia, *seine Tochter*

Hyacinthus, *sein Sohn*

Apollo, *in Sparta verehrter Gott*

Zephyrus, *Freund des Hyacinthus*

Priester des Apollo

Prologus = 1. Akt

Bei den Vorbereitungen zu einem Apollo gewidmeten Opfer macht Zephyrus despektierliche Äußerungen über den Gott. Bald darauf wird während des Opfers der Altar durch einen Blitz zerstört, und man befürchtet das Schlimmste. Hyacinthus aber, obschon selbst besorgt, beruhigt seinen Vater Oebalus: Oft scherzen die Götter nur mit solchen scheinbaren Zeichen des Unwillens. Da erscheint Apollo selbst in Hirtengestalt und gibt sich zu erkennen. Er bittet um gastfreundliche Aufnahme, die ihm gerne verheißen wird, und stellt dafür seinen göttlichen Schutz in Aussicht. Melia nimmt als einzige mit Entzücken die volle Schönheit des Gottes wahr. Dieser bietet Hyacinthus seine Freundschaft an und erregt damit die Eifersucht des in Hyacinthus leidenschaftlich verliebten Zephyrus.

Chorus I = 2. Akt

Melia hört von ihrem Vater, dass Apollo um ihre Hand angehalten habe. Wie berauscht wähnt sie sich schon zu göttergleichem Glück erhoben. Da bringt Zephyrus, der mit Hyacinthus und Apollo Sport getrieben hatte, die schreckliche Nachricht, dass Hyacinthus tödlich verwundet sei: Apollo sei der Mörder. In Wirklichkeit war es, wie der Zuschauer erfährt, Zephyrus selbst, der aus blinder Eifersucht mit einem Diskuswurf seinen Freund um-

gebracht hat. Oebalus ist empört über die falsche Nachricht, der er Glauben schenkt, und eilt zu seinem sterbenden Sohn. Zephyrus, der längst auch in Melia verliebt ist und aus deren Worten erneut in Apollo seinen Rivalen erkennt, versucht diese, die noch an der Schuld des Gottes zweifelt, durch weitere Verleumdungen von ihrem Bräutigam abzubringen und für sich als Gattin zu gewinnen. Da erscheint Apollo selbst, und in gerechtem Zorn bestraft er Zephyrus dadurch, dass er ihn von Winden davon wirbeln lässt und selber in einen Wind, den Zephyr (Föhn), verwandelt. Wegen dieses zweiten vermeintlichen Mords stößt Melia nun Apollos Liebeswerbung zurück und verweist ihn, wie von ihrem Vater befohlen, des Landes. Er beschließt, zu bleiben, aber im Verborgenen.

Chorus II = 3. Akt

Von Hyacinthus, der in seinen Armen stirbt, hört Oebalus was wirklich geschehen ist: Zephyrus, nicht Apollo, war der Mörder. Oebalus geht durch alle Hölle von Schmerz und Wut. Seine Bestürzung wächst, als er von Melia erfährt, dass sie voreilig den Gott aus dem Land ausgewiesen hat. Nun erfährt auch sie die Wahrheit. Der Tod des Hyacinthus und die Angst vor der möglichen Rache des Gottes versetzen Vater und Tochter in tiefe, traurige Niedergeschlagenheit. Da erscheint wieder Apollo, um aus Liebe zu Hyacinthus dessen Leichnam in Blumen, Hyazinthen, zu verwandeln. Erschüttert von diesem Wunder bitten Oebalus und Melia Apollo voll Reue um Verzeihung, die dieser gerne gewährt. Auch das frühere Heiratsversprechen wird nun erneuert, und gemeinsam freut man sich nach so viel schwerem Leid auf die bevorstehende Hochzeit.

Wilfried Stroh

Zu Text und Übersetzung von Mozart/Widl, *Apollo et Hyacinthus*

Der Text zu Mozarts Jugendoper *Apollo et Hyacinthus* lässt eine adäquate Übersetzung noch weniger zu als andere Opernlibretti. Das liegt an seiner vielleicht singulären metrischen Eigenart. Der Benediktinerpater Rufinus Widl schrieb den Großteil seines Texts, wie im Schultheater üblich, in klassischen jambischen Trimetern, einem nie zur Vertonung bestimmten Versmaß (das wie alle antiken Metren auf der Silbenquantität beruhte). Die eigentlichen Gesangsnummern aber (Arien, Duette, Terzett) bekamen „rhythmische“ Form, d.h. in ihnen wurde wie in vielen kirchlichen und anderen Texten aus Mittelalter und Neuzeit die antike Silbenquantität außer Acht gelassen und dafür Akzentfall und Reim beachtet. So konnten sie leicht wie italienische oder deutsche Lieder vertont werden. Mozart ließ nun aber auch in den Trimeterpartien, die er, was wohl ganz ungewöhnlich war, als Rezitative durchkomponierte, das antike Versmaß unbeachtet, vertonte sie also wie modern ausgesprochene lateinische Prosa¹ – nicht anders als ob er etwa das *Credo* einer lateinischen Messe zu komponieren gehabt hätte. Dennoch wurde in Widls Libretto, das zur Uraufführung 1767 gedruckt wurde, der Text der Rezitative nach Versen gedruckt, als handle es sich hier um ein Sprechdrama.

Für den Übersetzer ergibt sich somit das Dilemma, ob er dem Versmaß Widls oder der Komposition Mozarts folgen soll, dem Libretto oder der Partitur. Von den bisherigen Übersetzern haben sich darum fast alle dafür entschieden, auf eine Versgestalt überhaupt zu verzichten und den Text in wörtlicher Prosa wiederzugeben. Nur einer, Peter Brenner, hat, übrigens

¹ Der Grund hierfür dürfte nicht, wie man üblicherweise glaubt, darin bestanden haben, dass er oder Vater Leopold (als sein Lateinmentor) den Verscharakter nicht erkannt hätten, sondern, dass man im Schultheater solche Verse um der Verständlichkeit willen überhaupt wie lateinische Prosa sprach (also keineswegs) nach der heute üblichen Schulaussprache „skandierte“, bzw. iktierte: *Amice, iam parata sunt: omni(a.) Aderit ...*

sehr geschickt, Mozarts Vertonung Silbe für Silbe zugrunde gelegt und damit in freier Übersetzung immerhin einen an Stelle des lateinischen singbaren deutschen Text geschaffen.

Im vorgelegten zweisprachigen Libretto wird der entgegengesetzte Weg beschritten. Ich gebe einerseits den lateinischen Text in der Gestalt wieder, wie ihn Widl für das Salzburger Libretto aufbereitet hat (wobei auch seine vom heutigen Schulgebrauch abweichende Orthographie bewahrt wird), andererseits bilde ich in der Übersetzung die Trimeter Widls (die von Mozart nicht berücksichtigt wurden) nach – soweit das im Deutschen überhaupt möglich ist. In den Gesangspartien verzichte ich um der größeren Wörtlichkeit willen auf die genaue Wiedergabe der Reime, sondern folge nur dem Akzentfall.

So soll hier einmal nicht nur Mozarts kindlicher Geniestreich, sondern auch Rufinus Widls bescheidenere Leistung gewürdigt werden.

Rufinus Widl – Wolfgang Amadeus Mozart

Apollo et Hyacinthus

(nach dem Originallibretto, Salzburg 1767; metrische Übersetzung von Wilfried Stroh)

PROLOGVS

OEBALVS Rex, fulmine, aram Apollini sacrificantis destruyente, territus, a suis erigitur et Apollinem exsulem hospitio excipit.

HYACINTHVS. Amice! iam parata sunt omnia. Aderit,
Vt spero, cum sorore dilecta meus
Ad sacra, quae constituit, actutum Pater.

ZEPHYRVVS. Ni fallor, est Apollo, quem colitis.

HYACINTHVS. Hic est.

ZEPHYRVVS. Apollini ergo tanta sacrificia parat
Oebalus an alios nescit in coelis Deos?
An Semelis ergo natus, an Iuno, Venus,
Diana, Mars, Vulcanus, an Superum potens
Pater atque Princeps ture nil vestro indigent?

HYACINTHVS. Quibusque consecramus, o Zephyre! Diis,
Nullusque nostris vacuus a templis abit:
At solus istud Apollo sibi templum suo
Vindicat honori. Genitor hunc magnum Deum
Veneratur, et ego veneror exemplo Patris.

ZEPHYRVVS. O care! quam libenter offerrem ilia
Pectusque, si tu Apollo mihi meus fores!

HYACINTHVS. Dilecte, quid me, Zephyre! permisces Diis?
Honore non me dignor, at noui bene:
Extorsit ista nimius in Hyacinthum amor.

Prologus (1. Akt)

König Oebalus erschreckt über einen Blitz, der den Altar zerstört, an dem er dem Apollo opfert, wird von den Seinen getröstet und nimmt Apollo, der verbannt ist, gastfreundlich auf.

HYACINTHUS. Mein Freund, bereit ist alles schon. Ich hoffe, bald stellt zu dem Opfer, das er angeordnet hat, der Vater sich mit der geliebten Schwester ein.

ZEPHYRUS. Täusch ich mich nicht, so ist's Apollo, den ihr ehrt.

HYACINTHUS. Er ist's.

ZEPHYRUS. So große Opfer widmet Oebalus
Apollo! Kennt er also andre Götter nicht?
Und ist der Spross der Semele, ist Juno nicht,
Vulcan, Diana, Venus, Mars und erst ihr Herr,
der Göttervater - sind sie keines Weihrauchs wert?

HYACINTHUS. Wir opfern allen Göttern gern, mein Zephyrus,
ein jeder wird in unsern Tempeln wohl bedacht.
Doch diesen Tempel sichert sich Apoll allein
zu seiner Ehre. Diesen großen Gott verehrt
mein Vater, und dem Vater folgend tu's auch ich.

ZEPHYRUS. Geliebter! Wie so gerne brächte ich mein Herz
und Eingeweide dar, wärst du nur mein Apoll!

HYACINTHUS. Mein lieber Zephyr, misch mich unter Götter nicht!
Ich bin nicht solcher Ehre wert - doch weiß ich wohl:
Es sprach aus dir die große Liebe nur zu mir.

(Venit Oebalus et Melia.)

Sed en! sorore comite nunc Genitor venit.

OEBALVS. Dic Nate! num parata sacrificio hostia
Et ignes?

HYACINTHVS. Ecce Genitor! ad nutum omnia
Parata praestolantur aduentum tuum.

OEBALVS. Bene: ergo succendatur a flamine focus,
Et ture plurimo ara praegrauis gemat,
Fumusque sacrificantis in nubes eat.

MELIA. Heu genitor! atra nube tempestas minax
Ingruit, et omnis glomerat huc noctem Polus.

OEBALVS. Adeste! longioris impatiens morae
Apollo tus et hostiam a nobis petit.
Fugiet ad istas saeua tempestas preces,
Et blanda facies Solis his iterum plagis
Redibit. – Agite! fundite et mecum preces.

Numen o Latonium!

Audi vota subplicum,

Qui ter digno

Te honore

Certant sancte colere:

Hos benigno

Tu favore

Subditos prosequare.

SOLVS OEBALVS.

O Apollo creditam

tibi semper protege

et dignare lumine

OEbali Laconiam.

Numen o Latonium! (vt supra.)

(Fulmen ignem et aram destruit.)

(Oebalus und Melia kommen.)

Doch sieh, mit meiner Schwester kommt der Vater schon.

OEBALUS. Sprich, Sohn, ist schon das Opfertier gerüstet und
das Feuer?

HYACINTHUS. Vater, sieh, nach deinem Wink ist längst
das Opfer fertig, wartet auf dein Kommen nur.

OEBALUS. Wohlan! Entzünde denn der Priester auf dem Herd
die Flamme, schwer vom Weihrauch seufze der Altar
und hoch in Wolken steige frommer Opferdampf!

MELIA. Weh, Vater! Schwarze Wolken drohen schweren Sturm.
Der ganze Himmel wirbelt dunkle Nacht auf uns.

OEBALUS. Herbei! Apollo wünscht nicht längeren Verzug,
verlangt nach Weihrauch und nach frischem Opferfleisch.
Wenn fromm ihr betet, weicht gewiss der wilde Sturm
und zeigt die Sonne diesem Lande wiederum
ihr Antlitz. Auf und stimmt ein in mein Gebet.

Großer Gott, Latonas Sohn,

höre unsern Bittgesang!

und so fromm wie

wir dich ehren

und dich rühmen immerdar,

mögest du Huld und

Schutz uns schenken,

deiner dir ergebnen Schar.

OEBALUS (allein).

O Apollo, dieses Reich

hat sich ewig dir vertraut.

Schütze du mit deinem Licht

Oebalus' Spartanerreich!

Großer Gott ... (wie oben)

(Ein Blitz zerstört Feuer und Altar.)

MELIA. Heu me! periimus! Numen heu nostras preces
Respuit!

OEBALVS. An aliquis forsán ex vobis Deum
Violauit?

MELIA. Haud me, Genitor, ullius ream
Inuenio culpae.

HYACINTHVS. Semper hunc colui Deum.
(O Zephyre! quantum timeo, ne verbis tuis
Haec ira sit succensa, quae dixi prius.)

ZEPHYRVS. (Hyacinthe! si me diligis, cela patrem,
Et verba prolata prius a nobis tace!)

OEBALVS. Extinctus ignis, ara subuersa, hostia
Contemta nobis grande praesagit malum!
Heu totus hoc concussus a fulmine tremo!

HYACINTHVS. Erigere mentem, Genitor! insontem geris
Animum, quid ergo Numine a bono mali
Metuas? Ab isto fulmine es laesus nihil,
Nostrumque nemo, quotquot adsumus, ruit.
Vivimus, et omnes pristinus vigor beat:
Hinc terruisse voluit hoc fulmine Deus
terras, potestas pateat vt mundo magis,
maneatque cum fiducia in nobis timor.

HYACINTHVS.

*Saepe terrent Numina,
Surgunt et minantur,
Fingunt bella,
Quae nos angunt;
Mittunt tela,
Quae non tangunt:*

At post ficta nubila

Rident et iocantur,

Et amore

Et tremore

Gentes stringunt subditas:

MELIA. Weh mir! Wir sind verloren. Weh! Der Gott verschmäh
die Bitten.

OEBALUS. Hat denn einer unter euch etwa
den Gott gekränkt?

MELIA. Mein Vater, keine Schuld find ich
an mir.

HYACINTHUS. Ich habe immer diesen Gott verehrt.
(O Zephyrus, die Rede, fürchte ich, die du
zuvor gesagt hast, hat uns diesen Zorn entfacht.)

ZEPHYRUS. (Wenn du mich lieb hast, Hyacinth, lass dies geheim
sein vor dem Vater und verschweig, was wir gesagt.)

OEBALUS. Erlöschen und gestürzt ist der Altar, verschmäh
das Opfer. All dies sagt uns böses Leid voraus.
Weh mir, von diesem Blitz erschüttert bebe ich.

HYACINTHUS. Ermuntre dich. mein Vater! Ohne Schuld ist doch
dein Herz. Was fürchtest du von einem guten Gott
dann Böses? Dieser Blitz tat dir ja doch kein Leid,
und keinen von uns allen hat er hingestreckt.
Wir leben, und es lebt in uns die alte Kraft.
So wollte denn mit diesem Blitz der Gott die Welt
nur schrecken zum Beweis der eignen Gottesmacht,
damit nicht ohne Furcht bei uns der Glaube sei.

*Götter schrecken oft die Welt,
drohen uns mit Ängsten,
Senden Kriege,
die uns öffnen,
schießen Pfeile,
die nicht treffen.*

Doch nach finsterem Gewölk

lachen sie und scherzen.

Bald uns liebend,

bald uns schreckend

unterwerfen sie die Welt.

*Nunc amando,
Nunc minando
Salua stat auctoritas.*

OEBALVS. Ah Nate! vera loqueris: at metuo tamen,
Apollo ne fors perdat hoc igne OEbalum.

(Accedit Apollo.)

APOLLO. Apollo vestras audit, o credite! preces
Suamque pollicetur his terris opem,
Recipere si velitis hunc modo exsulem
Iramque fulminantis exosum Iouis.

OEBALVS. Quid? – Numen hac sub veste pastoris latens
In nostra praesens regna suscipi cupit?

HYACINTHVS. En Genitor! vt luisse nos Superi solent!
Iam tibi medelam saeua post vulnera Deus
Adfert, tuamque regiam praesens beat.

MELIA. O quam beato sidere haec nubila dies
Nos recreat, ipse Apollo dum nostros lares
Optatus hospes visitat! – O quantus decor!
Quae forma! – quanta dignitas! – quanta omnibus
Gloriaque membris atque Maiestas sedet!

APOLLO. Melia! quid in pastore tam dignum vides
Suspensa quod mirere?

MELIA. Video – –

APOLLO. Et quid vides?
Eloquere pulcra!

MELIA. Video pulcrum Apollinem,
Cui cum Parente corda iam dudum obtuli.

APOLLO. Quod obtulisti pectus, haud reuoca amplius;
Hoc inter orbis dona praeprimis placet.

ZEPHYRVS. (Hyacinthe! quantum timeo praesentem Deum!)

HYACINTHVS. (Me quoque tremenda dignitas timidum facit.)

*Erst mit Liebe,
dann mit Staunen
schafft sich Achtung ihre Macht.*

OEBALUS. Mein Sohn, du sagst die Wahrheit, und ich fürchte doch,
dass dieser Blitz Apollos Oebalus zerstört.

(Apollo tritt hinzu.)

APOLLO. Apollo hört auf eure Bitten, glaubt mir dies!,
und er verspricht dem ganzen Lande seinen Schutz,
wenn ihr nur Zuflucht mir gewährt; denn mich verbannt
von sich der Blitz und Zorn des grimmen Jupiter.

OEBALUS. Wie? Hat ein Gott sich in dies Hirtenkleid versteckt
und bittet uns um Zutritt in dies Königreich?

HYACINTHUS. Siehst du, mein Vater, wie die Gottheit gern uns foppt?
Nach schweren Wunden bringt Apoll dir Balsam nun,
beglückt mit seiner Gegenwart dein Königshaus.

MELIA. O welch ein Glückstag, der nach düsterem Gewölk
uns nun erquickt! Apollo, ein ersehnter Gast,
tritt selber ein in unser Haus! – O wie so schön,
o wie so lieblich – wie so herrlich – ist der Glanz
auf allen Gliedern und des Gottes Majestät!

APOLLO. Du siehst doch einen schlichten Hirten, Melia:
Und was entzückt dich so?

MELIA. Ich sehe ...

APOLLO. Was denn nur?
Sag's, Schöne.

MELIA. Gott Apoll, den Schönen, sehe ich,
dem ich mitsamt dem Vater längst mein Herz geschenkt.

APOLLO. Nimm dies Geschenk des Herzens nie zurück: Es gibt
auf Erden keine Gabe, die mich mehr erfreut.

ZEPHYRUS. (Mich ängstigt, Hyacinth, des Gottes Gegenwart!)

HYACINTHUS. (Auch mich erfüllt mit Schrecken seine Herrlichkeit.)

APOLLO. Hyacinthe! amicum semper addictum tibi
Habebis in me, amare si Deum potes.

HYACINTHVS. O quanta res, diligere si Hyacinthum potes!

ZEPHYRVS. (Heu! nunc amatum Apollo mihi puerum rapit!)

OEBALVS. Dies beata! – Numen o sanctum! meos,
Manere si dignaris, ingredi Lares,
Diuque me rogante, nobiscum mane.

APOLLO. Habebis in me, crede, tibi facilem Deum.

*Iam pastor Apollo
Custodio greges,
Nixus et baculo vigilans sto:
Iam pascere nolo
Et visito reges,
Iam medicinas mortalibus do.
Moestos levare,
Aegros iuvare
Est sola tangens Apollinem res:
Hinc me manente,
Vobis favente
Rex omni rege beatior es.*

CHORVS I

Apollo propter necem Hyacintho illatam Oebali Regia discedere cogitur.

OEBALVS. Amare numquid filia, haud dubito, Deum,
Fauore qui ter dignus est nostro, potes?

MELIA. Quid loquere Pater? – Apollo mortalem sibi
Me coniugali cupiat adiungi thoro?

OEBALVS. Dubitare noli, Apollo te Sponsam petit,

APOLLO. Ich will dir, Hyacinth, ein treu ergebner Freund
stets bleiben, wenn du mich, den Gott, nur lieben kannst.

HYACINTHUS. Das wäre groß, wenn Hyacinth du lieben kannst!

ZEPHYRUS. (O weh! Jetzt nimmt Apollo mir den Liebsten fort!)

OEBALUS. O Glückstag! O du heilger Gott! Mein ganzes Haus,
wenn du in ihm verweilen willst, nimmt gern dich auf.
Tritt ein, ich bitte dich, und bleibe lang bei uns.

APOLLO. Glaub mir, ein lieber Gott werd ich dir immer sein.

*Bald hüt' ich Apollo
als Hirte die Herden,
schütze die Tiere gestützt auf den Stab;
Bald lass' ich die Weiden,
besuche die Höfe,
bald geb' als Arzt ich den Menschen Arznei.
Trauer zu lindern,
Krankheit zu mindern,
liegt einzig Apollo, dem Gotte, im Sinn.
Lass mich hier bleiben,
euch zu begnaden.
Dann war kein König je glücklich wie du.*

Chorus I (2. Akt)

*Wegen des an Hyacinthus verübten Mords wird Apollo aus dem
Königspalast des Oebalus ausgewiesen.*

OEBALUS. Ich zweifle, Tochter, keineswegs, dass du den Gott,
der dreimal unsre Gunst verdient hat, lieben kannst.

MELIA. Was sagst du, Vater? Hätte sich Apollo mich,
die Sterbliche, zu ehelichem Bett erwählt?

OEBALUS. Nein, zweifle nicht: Apollo möchte dich zur Braut.

Meumque, libertate sed Nata vtere
Tua, roganti placidus adsensum dedi.

MELIA. Negare num me Genitor! adsensum putes?
Quae virgo contempsisse diuinum virum
Tantosque honores, stulta nisi et animi impotens
Fuerit, et obstitisse fortunae velit?

OEBALVS. Prudenter istud, nata! coniugium eligis;
Sic namque per te Frater et Genitor tuus,
Sic et nepotes sorte diuina eminent,
Sic nostra diua efficitur his facibus domus.

MELIA. Dic, ubi moratur Apollo? – colloquio illius
O vt liceret optimo actutum frui!

OEBALVS. Cum fratre disco ludit et Zephyro simul
In nemore. At huc redibit, vt spero, citus
Tuumque me praesente consensum petet.

MELIA. O petat! habebit omne, quod pectus cupit.

*Laetari,
Iocari
Fruique diuinis honoribus stat;
Dum Hymen optimus
Taedis et floribus
Grata
Beata
Connubia iungit, et gaudia dat.
Iam diua vocabor,
Si Numen amabo;
Per astra vagabor
Et nubes calcabo:
Et Vrbes, et regna deuoueat se,
Et Fauni adorent, et Satyri me.*

<(Accedit ZEPHYRVS.)>

ZEPHYRVS. Rex! de salute filii est actum; iacet
Hyacinthus!

Entscheide, Tochter frei! Ich für mein Teil gab ihm,
da er mich bat, das väterliche Jawort gern.

MELIA. Wie könnt' ich, Vater, mich zum Jawort nicht verstehn!
Verwirrt und töricht wäre jedes Mädchen wohl,
das einen Gott zum Ehemanne sich verschmäh't
und solchen Ehren, solchem Glück sich schnöd versagt.

OEBALUS. Gar weise, Tochter, wählst du diese Ehe dir.
So kommt durch dich ja auch zu göttergleichem Glück
dein Bruder und dein Vater und die Enkelschar.
Von eurer Fackel strahlt in Götterglanz das Haus.

MELIA. Doch sag, wo weilt Apollo? Wie so liebend gern
möcht' ich alsbald mit ihm mich des Gesprächs erfreun!

OEBALUS. Er übt mit deinem Bruder sich und Zephyrus
im Diskuswurf. Doch bald, hoff ich, kehrt er zurück
vom Wald und bittet um dein Jawort hier vor mir.

MELIA. O ja! Und alles geb ich ihm, was er begehrt.

*Scherzen
von Herzen
und göttlicher Ehren mich dankbar erfreun!
Hymen im Fackelglanz
windet den Blütenkranz,
glücklich
und selig
das Band, das er knüpft zu erfreulichem Bund.
Des Gottes Geliebte
heiß selber ich Göttin,
ich wandre durch Sterne
und trete auf Wolken.
Und Städte und Reiche ergeben sich mir;
und Faune und Satyrn, sie huldigen mir.*

<(Zephyrus tritt hinzu.)>

ZEPHYRUS. König! Zu Ende ist das Leben deines Sohns,
Hyacinthus.

OEBALVS. Heu me! nuntium o tristem nimis!
Qua morte cecidit?

ZEPHYRVS. Ictus a disco ruit.

OEBALVS. Quis filium occidisse non timuit meum?

ZEPHYRVS. Apollo.

OEBALVS. Contremisco!

MELIA. Superi quid? Deus,
Qui me beare voluit, hic fratri necem
Sit machinatus? Ista quis credat tibi?

ZEPHYRVS. Vera loquor, et testis ego pereuntis fui.
Vix lapsus est Hyacinthus, aufugi, malum
Ne simile feriat forsitan et nostrum caput.

OEBALVS. Sic ergo plectis Numen innocuos? – Favor,
Quo te recepi, morte num Nati unici
Dignus erat? – Ergo Meliam et Natam quoque
Surripere patri Numen o falsum paras?

MELIA. O absit a me, Genitor! vt sponsum eligam,
Deoque, qui cruore Germani madet,
Nuptura porrexisse praesumam manus.

ZEPHYRVS. (Quid audio? an coniugia meditatur Deus?
An Meliam et rapuisse mihi amatam cupit?
Qui rapuit Hyacinthi, an et istius mihi
Rapiet amorem?)

OEBALVS. Zephyre! quae causa improbum
Adegit hoc ad facinus?

ZEPHYRVS. Haud ullam scio.
Natus ad amoenum litus Eurotae stetit,
Discumque metae proximum adspiciens, meus
Clamabat, ecce discus est vestro prior,
Metamque tetigit. Apollo tum discum iacit,
Loquentis et propellit in pueri caput,
Quo laesus iste pronus in terram ruit.

OEBALVS. Weh! welche schlimme Botschaft bringst du mir?
Sag, welchen Todes?

ZEPHYRUS. Tödlich traf ein Diskus ihn.

OEBALUS. Und wer vergriff so keck sich an des Königs Sohn?

ZEPHYRUS. Apollo.

OEBALUS. Ich erzittere.

MELIA. Götter, wie? Der Gott,
Der mich beglücken wollte, hätte listig selbst
des Bruders Mord geplant? Wer glaubt dir diese Mär?

ZEPHYRUS. Wahr ist's! Ich selber war der Zeuge seines Tods.
Kaum stürzte Hyacinthus, floh ich rasch, damit
nicht gleiches Unglück träfe auch mein eignes Haupt.

OEBALUS. O Gott, so also strafst du schuldlos uns und lohnst
des Gastfreunds Liebe mit dem Tod des einzigen Sohns?
Verdient' ich dies? Da plantest du wohl, falscher Gott,
auch noch den Raub der Tochter, meiner Melia?

MELIA. Mein Vater, das sei fern, dass ich zum Bräutigam
den Gott erwähle, den des Bruders Blut befleckt!
Nie reich' ich ihm zum Hochzeitsbunde meine Hand.

ZEPHYRUS. (Was hör' ich? Selbst an Ehe gar denkt dieser Gott,
dass auch die liebste Melia er mir entreißt!
Einst stahl er mir die Liebe Hyazinths, jetzt stiehlt
er mir auch deren Liebe.)

OEBALUS. Sag mir, welcher Grund
trieb diesen Bösewicht zur Tat?

ZEPHYRUS. Ich weiß ihn nicht.
Am schönen Ufer des Eurotas stand dein Sohn,
sah, dass sein Diskus nächst der Marke war und rief:
„Mein Diskus tat's zuvor dem Euren, denn er traf
direkt ins Ziel.“ Da wirft den Diskus Gott Apoll
und trifft den Kopf des Knaben, der noch eben spricht,
dass der verwundet vorwärts auf die Erde stürzt.

Non dubito, quin extinctus hoc disci impetu
Perierit.

OEBALVS. An sic furere non dubitat Deus,
Vt sibi benignum priuet et prole OEbalum?
Exesse regno Numen inuisum mihi
Meisque iubeo. Zephyre! fac pellas reum,
Maiora ne, vel plura mihi damna inferat.

ZEPHYRVS. Rex! regna tua sunt: ipse tu pelle impium.
Tu morte Nati laesus es. Timeo Deum,
Qui fulmen hoc torqueret in nostrum caput.
(Expellat vtinam! noster vt possit dolus
Latere; nam caedis ego sum factae reus!)

OEBALVS. Abibo! Vos manete! si veniat Deus
Ad vos, abire, Nata! crudelem iube.
Ad litus Eurotae ibo, num viuat, meum
Videre Natum. Forsan occurret mihi
Apollo, regnis Numen exosum meis.

(*Abit.*)

ZEPHYRVS. (Succedit ad mea vota, succedit dolus,
Meliaque me dilecta nunc coniux manet.)

MELIA. Non capio, cur Apollo ne laesus quidem
Necarit vnice ante dilectum sibi
Hyacinthum. Amare qui sororem me queat,
Si fratris ante polluat fato manus?

ZEPHYRVS. Dilecta! ne mirare, quod tantum scelus
Apollo perpetrarit; haud nosti impium:
Astutus est, crudelis, inconstans, levis:
Hinc exulare iussus est coelis, suo
Furore ne turbaret vnanimis Deos.

MELIA. Meliora credidisse de tanto Deo
Mens dictat. (Ast incertus est animus tamen,
Timorque spesque pectore alternant vices.)

ZEPHYRVS. Melia! quid animo volvis? ah sponsum abiice,

Und ohne Zweifel hat die Wucht des Diskus ihn
getötet.

OEBALUS. So denn wütet ohne Scheu der Gott,
nimmt seinem Gastfreund Oebalus auch noch das Kind.
Mir und den Meinen ist verhasst er. Aus dem Reich
verbann ich ihn. Du, Zephyrus, vertreib den Schuft,
damit er nicht noch ärgern Schadens Ursach' wird.

ZEPHYRUS. Dein, König, ist das Königreich. Vertreib ihn du!
Dich traf des Sohnes Tod. Mich ängstigt dieser Gott.
Wie leicht träf' er auch mich mit solcher Blitzgewalt.
(Ja, soll er ihn vertreiben! So bleibt meine List
verborgen. Denn ich selber ja beging den Mord.)

OEBALUS. Ich gehe. Ihr bleibt hier! Und kommt der Gott zu euch,
so jage, Tochter, du den Grausamen davon.
Ich geh zum Ufer des Eurotas, meinen Sohn
zu sehn, ob er noch lebt. Mag sein, dass mir Apoll,
der Gott, begegnet, der verhasst ist meinem Reich.

(*Geht ab.*)

ZEPHYRUS. (Wie gut geht alles mir nach Wunsch, die List gelingt,
Und Melia, die Liebste, wird nun bald mein Weib.)

MELIA. Ich fass' es nicht: Apollo wurde doch durch nichts
gekränkt - und dennoch mordete er Hyacinth,
den er zuvor so liebte. Und wie kann er mich,
die Schwester lieben, blutig von des Bruders Mord?

ZEPHYRUS. Geliebte! Staune nicht, dass solche Freveltat
Apoll verübt. Du kennst ihn nicht, den Bösewicht:
Gerissen ist er, grausam, leicht und launenhaft.
Drum wurde er verbannt vom Himmel, dass er nicht
der Götter Eintracht störe durch sein Ungestüm.

MELIA. Vernunft gebietet, dass von einem solchen Gott
ich nicht so Schlimmes glaube. (Doch ich bin verwirrt,
und Furcht und Hoffnung wechseln ab in meiner Brust.)

ZEPHYRUS. Was grübelst du noch, Melia? Dein Bräutigam

Cuius cruore dextra fraterno calet,
Zephyrumque, cuius ipsa sat nosti fidem,
Amore, quo beatus efficiar, bea.

MELIA. Nunc fata fratris cogito, haud Zephyri faces.

ZEPHYRVS. O dura! num spreuisse sic Zephyrum potes?

En! duos conspicias:

Amantem et nocentem,

Iuuantem et furentem;

Cui manum porrigis?

Apollo te necabit:

At Zephyrus amabit.

Fraterno qui dexteram tinxit cruore,

Tentabit in tenera plura sorore:

Quem prudens eligis?

ZEPHYRVS. Heu! Numen! ecce! Numen huc gressum movet;
Melia quid agimus? indica effugii locum!
Timeo ferocem.

MELIA. An ergo me solam obiicis?
Subsiste! num iactata sic perstat fides?

ZEPHYRVS. Ne patere, quaeso, vt noceat insonti Deus!

(Accedit Apollo.)

APOLLO. Adesne latro! fraudis infandae artifex!
Hyacinthum amicum rapere non fuerat satis?
Rapuisse sponsam numquid et nostram simul
Scelestes! tentas? Crimen et mendax nouis
Criminibus auge? Impie! iratum tibi
Quid possit, experire, iam Numen modo!
Amantis et nocentis, et iuste quidem
Nocentis experire vindictam Dei!
Irruite, venti! claude sceleratum specu
Aeole!

ZEPHYRVS. Quid? heu me!

hat heiße Hände noch vom Blut des Bruders - drum
verstoß ihn und beglücke Zephyrus – du weißt,
wie treulich er dir dient - mit deiner Liebe Huld.

MELIA. Jetzt denk ich an des Bruders Tod, nicht Zephyrs Glut.

ZEPHYRUS. Wie kannst du nur so grausam Zephyrus verschmähen?

Zwei Männer siehst du hier,

den liebenden, den bösen,

den rasenden, den guten.

Wem reichst du deine Hand?

Apollo wird dich töten,

doch Zephyr wird dich lieben.

Der Mörder des Bruders mit blutigen Händen

wie wird er die zartere Schwester erst quälen!

Mit Klugheit triff die Wahl!

Weh mir! Dort, sieh, mit raschem Schritte naht der Gott.
Was tun wir, sags mir, Melia! Wo flieh ich hin?
Ich fürchte den Verwegnen?

MELIA. Mich setzt du ihm aus?
Bleib stehn! Sieht so die Treue aus, der du dich rühmst?

ZEPHYRUS. Ach, lass nicht zu, dass schuldlos mich der Gott betrifft!

(Apollo tritt hinzu.)

APOLLO. Da bist du, Räuber, du verruchter Ränkeschmied!
Wars nicht genug, dass Hyacinth du mir geraubt?
Nun willst mit ihm zusammen du mir auch die Braut
noch stehlen? Willst du immer neue Frevel auf
den alten häufen. Bösewicht! Erfahre denn,
was gegen dich der Gott in seinem Zorn vermag!
Er liebt, und er ist böse, und mit vollem Recht
ist er dir böse: Seine Rache spüre nun!
Stürmt her ihr Winde! Den Verbrecher, Aeolus,
sperr ein in deiner Höhle!

ZEPHYRUS. Weh mir!

(Zephyrus in ventum mutatus abripitur.)

MELIA. Quid agis o Numen graue!
Funeribus an replere vis regnum Patris?
Iam fratre caeso occidis et Zephyrum simul?
Tyranne! nunc et Meliam et regem obprimes?

APOLLO. O Cara!

MELIA. Quid! vocasse me caram audeas?
Cruente!

APOLLO. Me percipere si non sit graue, --

MELIA. Est graue, tace! atque nostra, sic Genitor iubet,
Illico relinque regna, ne noceas magis!

APOLLO. (Ah! pone tandem fulmen o Superum Pater!
Quousque persequetur hic miserum furor?)

MELIA.
Discede
Crudelis!
Gaudebo, tyrannus si deserit me!
Vah! insolentem,
Qui violat iura!
Discede! discede; nam metuo te.

APOLLO.
Est crede!
Fidelis,
Est mitis Apollo, qui deperit te.
Quid? innocentem
Sic abicis dura!
Sic perdis amicum, si reicis me.

(Abit Melia.)

APOLLO SOLVS.
Quem coeli premunt inopem,
An terris agat exsulem?
Manebo!
Quousque resederit dira,

(Zephyrus in einen Wind verwandelt wird fortgerissen.)

MELIA. Schlimmer Gott!
Füllst du mit Leichen meines Vaters Königreich!
Du tötetest den Bruder, tötetest Zephyrus:
Tyrann, nun planst du Melias und des Königs Tod?

APOLLO. O Liebe!

MELIA. „Liebe“ mich zu nennen wagst du noch!
Grausamer!

APOLLO. Hör mich bitte an, wenn's dir beliebt ...

MELIA. Schweig, nichts beliebt! Und, wie der Vater es befiehlt,
dass du nicht weitem Schaden tust, verlass dies Reich!

APOLLO. (O Göttervater, endlich lass die Hand vom Blitz!
Wie lange setzt mir Armem deine Wut noch zu?)

MELIA.
Entweiche
du Böser!
Geht erst der Tyrann, o wie freue ich mich!
Er tritt mit Füßen
Gesetze und Rechte!
Entweiche, entweiche! Wie fürchte ich dich!

APOLLO.
O glaub mir,
voll Treue,
voll Güte der Gott ist. Wie liebt dich Apoll!
Verstößt du grausam
den schuldlosen Ärmsten?
Du tötetest den Freund: Verschmähe mich nicht!

(Melia geht.)

APOLLO (allein).
So soll ich, den der Himmel jagt,
auf Erden auch Verbannter sein?
Ich bleibe -
bis dass sich das schreckliche Wüten

*Quae pectora sauciat ira,
Latebo.*

CHORVS II

*Oebalus, cognita Apollinis innocentia, hunc benigne recipit, eique filiam
coniugem tradit.*

HYACINTHVS. Non est. –

OEBALVS. Quis ergo, Nate! dic, si Patrem amas,
Quis te peremit?

HYACINTHVS. Zephyrus; – heu me! – si – Deus –
Adesset! –

OEBALVS. Heu, iam moritur! –

HYACINTHVS. O Pater! – Pater!
Mors – est – acerba!

OEBALVS. Nate!

HYACINTHVS. Ge - nitor! – Ah! Vale! –

(Moritur.)

OEBALVS. Hyacinthe! – Nate! – vixit – exanimis iacet! – –

*Apollo, dixit, innocens est, o Pater!
Crede mihi, non est; Zephyrus est auctor necis.
Sic ergo mecum, Zephyre ter mendax! agis?
Sic Numen ipsum sceleris et tanti reum
Arguere, sic me fallere haud regem times?
Cruente! faxim crimen hoc proprio luas
Cruore! – Mortem Filii an inultus feram?*

*Vt nauis in aequore luxuriante
Per montes, per valles undarum iactatur,
Et iamiam proxima nubibus stat;*

*im zornigen Herzen gelegt hat -
verborgen!*

Chorus II (3. Akt)

*Nachdem Oebalus erfahren hat, dass Apollo unschuldig ist, nimmt er ihn
gütig auf und gibt ihm seine Tochter zur Frau.*

HYACINTHUS. Nicht er ...

OEBALUS. Wer also, sag's, wenn du den Vater liebst:
Wer schlug dich?

HYACINTHUS. Zephyrus ... weh mir! ... Wär nur ... der Gott ...
zur Stelle! ...

OEBALUS. Weh! schon stirbt er! ...

HYACINTHUS. Vater ... Vater mein!
Der Tod ... ist ... bitter!

OEBALUS. Sohn!

HYACINTHUS. Mein Vater! ... Ah! ... Leb wohl!

(Er stirbt.)

OEBALUS. Hyacinthus! ... Sohn! ... Sein Leben schwand ... er liegt
entseelt! –

„Unschuldig ist Apollo, Vater“, sagte er.
Glaub mir, dass nicht Apoll, dass Zephyrus den Mord
beging.“ – Du Lügner, Zephyrus, was tust du mir!
Die Gottheit selbst bezichtigst du der Schreckenstat
und täuschest mich, den König, so mit Lug und Trug!
Das grausame Verbrechen büßt du mir, ich schwör's.
mit deinem Blut. Nicht ungesühnt bleibt dieser Mord.

*Gleich wie in den tobenden Wellen des Meeres
das Schiff über Berge und Täler gejagt wird,
und bald zur Nähe der Wolken sich hebt*

*Et iamiam proxima tartaro nat:
Sic bilis a pectore bella minante
Per corpus, per venas, per membra grassatur;
Furore subleuor;
Dolore deprimor.
Ira, vindicta conglomerant se,
Atque quassare non desinunt me.*

(Accedit MELIA.)

MELIA. Quocumque me conuerto, crudelis Dei
Monumenta detestanda conspicio. Prius
Perire Zephyrum videram, et fratrem modo
Video natate sanguine insontem suo.

OEBALVS. Quid comite nullo filia huc infers pedem?
An latro iamiam fugit?

MELIA. Hunc iussi illico
Vitare nostra regna; nam caedem improbus
Noua grauare caede non timuit Deus.

OEBALVS. Quid loquere? caedem Nata! quam narras nouam?

MELIA. O rex! amicum rapuit, et Zephyrum quidem,
Ventisque me vidente lacerandum dedit.

OEBALVS. O iustus est Apollo, dum plectit scelus,
Quod imputauit perfidus et atrox Deo
Zephyrus! hic auctor, filia! est factae necis.
Non est Apollo: Zephyrus in Fratrem tuum
Discum agere non dubitauit.

MELIA. Vnde autem, Pater!
Haec nosse poterat?

OEBALVS. Natus haec retulit mihi,
Nam viuus est inuentus a nobis. Meis
Extinctus est in manibus.

MELIA. Heu me! quid? Pater!
Quid ergo regno exesse iussisti Deum?

*und bald zur Tiefe des Tartarus sinkt,
so wütet aus brausender Brust mir die Galle
und tobt durch den Leib, durch die Adern und Glieder:
Die Wut erhebt mich hoch,
zur Tiefe drückt der Schmerz.
Rache und Zorn in vereinigter Kraft
schütteln das Herz mir und lassen nicht ab.*

(Melia tritt auf.)

MELIA. Wohin ich mich auch wende, muss ich dieses Gotts
furchtbare Spuren sehen. Erst erblickt' ich, wie
Zephyr zu Tode kam, jetzt muss den Bruder ich
schuldlos getötet schwimmen sehn im eignen Blut.

OEBALUS. Was kommst du unbegleitet hier an diesen Ort?
Entfloh er schon, der Räuber?

MELIA. Ihm befahl ich selbst
aus unserm Reiche stracks zu fliehen, als der Gott
die alte Bluttat krönte mit dem neuen Mord.

OEBALUS. Was sagst du, Tochter? Bluttat? Welcher neue Mord?

MELIA. O König, meinen Freund entrafft' er, Zephyrus:
Ich sah es selber, wie die Winde ihn zerfetzt.

OEBALUS. O wie gerecht Apollo ist, dass er die Tat
bestraft, die Zephyrus, der Frevler, voller Trug
andichtete dem Gott! Denn e r beging den Mord
und nicht Apollo. Zephyr lenkte ohne Scheu
den Diskus auf den Bruder.

MELIA. Vater, wie? Woher
kannst du das wissen?

OEBALUS. Selber sagte mir's der Sohn,
als ich ihn immer noch am Leben fand. Er starb
ja erst in meinen Händen.

MELIA. Weh mir, Vater, wie!
Was jagte dein Befehl dann aus dem Reich den Gott?

OEBALVS. Filia! dolore motus, et Zephyri dolis
Delusus id iussisse me memini. Impium
Quis tale sibi timuisset a Zephyro scelus?

MELIA. O Genitor! omnes perdit iamiam sumus!
Discessit, heu! discessit a nobis Deus!
O crede, non inultus id probrum feret.

OEBALVS. Quid? Nata! discessisse iam Numen putas?

MELIA. Nil dubito, namque exire de regno tuo
Apollinem ipsa, linquere et nostros Lares
Iussi. O vt hunc revocare nunc possem Deum!

OEBALVS. Heu! fata quam sinistra nos hodie obruunt!

*Natus cadit,
Atque Deus
Me nolente,
Nesciente
Laesus abit.
Regnum sine Numine
Iam non diu stabit:
Numen! quaeso, flectere,
Et ad nos revertere!*

MELIA.
*Frater cadit,
Atque meus
Te iubente,
Me dolente
Sponsus abit.
Sponsa sine complice
Quaeso, quid amabit?
Noli sponsam plectere!
Numen! ah regredere!*

(Accedit Apollo.)

APOLLO. Rex! me redire cogit in Hyacinthum amor.
Ignosce, quod Numen ego tua regna audeam
Praesens beare! Disce, quid Numen queat!

OEBALUS. O Tochter, nur der Schmerz war's und die böse List
des Zephyrus, die mich betrog, ich weiß. Wer nur
gewärtigte von Zephyrus sich solcher Tat?

MELIA. O Vater, nunmehr sind wir allesamt dahin.
Der Gott verließ uns - weh, dass uns der Gott verließ!
Glaub mir, er lässt die Schmach nicht ohne Strafe sein.

OEBALUS. Wie, Tochter? Wäre denn der Gott bereits entflohn?

MELIA. Gewiss. Ich selbst befahl Apollo ja, dass er
dein Königreich verlasse und dies Königshaus.
O könnt ich doch zurück ihn rufen, diesen Gott!

OEBALUS. Weh! Welches finstere Geschick verfolgt uns heut!

*Tod des Sohnes,
und des Gottes –
nimmer wollt ich's,
nimmer wusst ich's –
bittre Kränkung.
Dieses Reich geht bald zugrund,
wenn der Gott ihm fern ist.
Gott, o Gott, ich bitte dich,
kehre doch zurück zu uns!*

MELIA.
*Tod des Bruders,
mein Verlobter –
du befallst es,
ich beklag es –
ist entflohen.
Ohne Bräutigam die Braut,
wen nur soll sie lieben?
Strafe nicht die arme Frau,
Gott, ach kehr zurück zu uns!*

(Apollo tritt hinzu.)

APOLLO. Aus Liebe nur zu Hyacinth kehr ich zurück,
mein König. Darum wage ich's, verzeih, dein Reich
zu segnen durch mein Kommen. Sieh des Gottes Macht:

Hyacinthe surge! funus et flore aemulo
Nomenque praeferente Defuncti tege.

(Subsicens cum funere tellus Hyacinthos flores germinat.)

OEBALVS. Quid video? – Surrexisse de Nato meo
Conspicio flores? –

MELIA. Numen o nimium potens!
Pudore me subfusa profiteor ream.
Ad verba Zephyri, Patris ad iussa omnia,
Fecisse quae me poenitet, feci.

OEBALVS. Optime
Parce Deus! ignarus ego, quis fuerit necis
Auctor patratae, pessimo Zephyro fidem
Habui, meumque credidi Natum tua
Periisse fraude. Zephyrus o quanta improbus
Induxit in regna mea, ni parcas, mala!

MELIA. O Numen! haud fuisse contemptum putes;
Abire quod te iusserim, imprudens fui
Credulaque nimium, et ira mihi verba abstulit,
Quae de dolore fratris occisi meant.

APOLLO. Confide Rex! Apollo non fugiet tua
Regna. Manet, et manebit heic tecum, fide
Iam stare si promissa demonstres tua.

OEBALVS. Intelligo. Ecce Nate! te sponsam Deus
Dignatur elegisse.

MELIA. Num credam Deum
Amare posse Meliam?

APOLLO. O crede! ipsemet
Iupiter amare saepe mortales solet;
Amare namque convenit tantum Diis:
Vobis amari.

MELIA. Numen! en famulam, suo
Quae pro Parente pectus hoc offert tibi.

Erheb dich, Hyacinthus! Und den toten Leib
bedecke mit der Blume, die dein Name schmückt.

(Die Erde mit dem Leichnam sinkt nieder und lässt Blumen sprießen.)

OEBALUS. Was seh ich? Blumen seh ich, die aus meinem Sohn
zur Höhe wachsen?

MELIA. O du übermächt'ger Gott!
Voll Scham bekenne ich dir meine schwere Schuld.
Es reut mich, was ich tat, doch tat ich alles nur,
weil Zephyr trog, der Vater mir's befahl.

OEBALUS. O Gott,
verschone mich! Ich wusste nicht, wer diesen Mord
verübt hat, glaubte diesem Schurken Zephyrus,
dass dich ich für des Sohnes Meuchelmörder hielt.
Ach wie so großes Leiden brachte Zephyrus
in unser Reich – wenn du uns nicht verschonen willst!

MELIA. O Gott, nicht aus Verachtung gegen dich geschah's.
Unwissend war ich, als ich dich des Lands verwies,
und unbesonnen gläubig; meines Bruders Tod
riss mich im bittren Zorn zu solcher Schelte hin.

APOLLO. Sei nur getrost. Apollo wird dein Reich nicht fliehn.
Er bleibt und bleibt bei dir, mein König, wenn du nur,
was einstmals du versprochen, treulich ihm erfüllst.

OEBALUS. Ja, ich verstehe. Siehst du, Tochter, er geruht,
zur Braut dich zu erwählen.

MELIA. Glaub ich's? Kann der Gott
denn Melia auch lieben?

APOLLO. Glaube mir, sogar
Gott Jupiter freit öfter um ein Menschenweib.
Zu lieben ist der Götter Werk, doch eures ist's,
die Liebe zu erwidern.

MELIA. Gott, sieh deine Magd,
die dir ihr Herz an Statt des Vaters willig schenkt.

OEBALVS. En! si placere sponsa mortalis potest,
 Apollo! nostra Filiam adductam manu
 Accipe, meoque semper in regno mane.
 Hyacinthus obiit: alter Hyacinthus mihi
 Eris, manere Filia hac factus gener,
 Regione si digneris in nostra.

APOLLO. OEbale!
 Accipio laetus Meliae oblatae manum,
 rebusque semper, placidus adsistam tuis.

MELIA. Iustitia sic tua Deus elucet magis.

OEBALVS. Sic innocentem debita haud merces fugit.

APOLLO. Sic saecla te futura clementem sonent.

APOLLO.
*Tandem post turbida
 Fulmina,
 Nubila,
 Tonantis murmura
 Pax alma virescit et explicat se.*

MELIA.
Post vincla doloris

OEBALVS.
Post bella furoris

APOLLO.
Post monstra pauoris

OEBALVS APOLLO et MELIA.
*Vos / Nos iungit amabile pignus amoris.
 Post fata*

APOLLO.
Sperata

MELIA.
Beata

OEBALUS. Hier, diese Braut ist sterblich. Wenn sie dir gefällt,
 Apollo, nimm sie hin. Des Vaters Hand führt sie
 dir zu. Und bleibe immerdar in meinem Reich.
 Hyacinthus starb. Ein neuer Hyacinthus wirst
 du nun mir sein und durch mein Kind mein Schwiegersohn,
 wenn dir's beliebt in unsern Grenzen.

APOLLO. Oebalus,
 mit Freuden nehm ich Melias Hand, die sie mir reicht
 stets werd ich dir und deinem Reich gewogen sein.

MELIA. So strahlt aus dir die göttliche Gerechtigkeit.

OEBALUS. So wird die Unschuld nicht um ihren Lohn gebracht.

APOLLO. Und deine Güte ist der Nachwelt noch ein Lied.

APOLLO.
*Endlich nach wütenden,
 wetternden,
 blitzenden
 Donnern des Jupiter
 grünt endlich der Friede und blüht und gedeiht.*

MELIA.
Nach schmerzlichen Banden ...

OEBALUS.
Nach rasendem Toben ...

APOLLO.
Nach grässlichen Schrecken ...

OEBALUS. APOLLO. MELIA.
*Vereint euch / uns der Liebe entzückendes Pfand.
 Nun kam das ...*

APOLLO.
Erhoffte,

MELIA.
Ersehnte,

OEBALUS.

Optata

Vos taeda coronat et excitat me.

APOLLO et MELIA.

Nos taeda coronet et erigat te.

OEBALUS.

Erflehte.

Nun kränzt euch die Hochzeit und hebt mir den Mut.

APOLLO. MELIA.

Nun kränz' uns die Hochzeit und mache dich froh.